

sache auf historische Aufzeichnungen und eine noch lebendige, aber darum keineswegs unbedingt zuverlässige Tradition angewiesen, um erhaltene Stücke auf bestimmte Werkstätten und Epochen zurückzuführen. Seit etwa zwanzig Jahren, seitdem man sich mit der sogenannten Frühkeramik beschäftigt, hat sich eine Art Konvention gebildet. Jedermann weiß heut, was ein Chün-yao ist, und wenn er es noch nicht weiß, so kann er es in der Ausstellung lernen, und zwar gleich an einer Reihe der hervorragendsten Beispiele lernen. Die Vitrinen der Sung-Keramik oder dessen, was man so nennt, sind einer der absoluten Höhepunkte der Ausstellung. Die ganze Tang-Ware ist ordinär, das ganze spätere Porzellan laut und bunt und aufdringlich gegenüber der unerhörten Vornehmheit und der absoluten Vollendung dieser glasierten Tongefäße. Wozu in Klammern vermerkt sei, daß diese Feststellung niemandem die Freude an einer grüngefleckten Tang-Vase oder einem schwarzgrundigen Porzellan verderben soll. Jedes zu seiner Zeit und an seinem Ort. In der Sung-Zeit aber und in dem Saale, der sie darstellt, herrscht diese vornehmste Gattung chinesischer Keramik, sie herrscht, weil das andere Wunder der Sung-Zeit leider in der Ausstellung nicht darstellbar ist, denn nichts ist seltener in europäischen Sammlungen als hochwertige Werke früher Malerei, von der noch immer Japan seit alter Zeit die kostbarsten Schätze besitzt.

Es ist aber wiederum eines der vielen Vorurteile, die neuer europäischer von altem chinesischen Snobismus übernommen hat, daß nur die Malerei der Sung-Zeit wert sei, gesammelt zu werden. Wer seine Augen offen und sein Urteil unbeeinflusst erhält, muß erkennen, daß auch die Malerei Chinas seit dem 12. und 13. Jahrhundert allerlei Wege neuer Entwicklung gegangen ist und recht viel bedeutende Kunstwerke gezeugt hat. Die ostasiatische Kunstabteilung der Berliner Museen, deren Bestand auch an älterer chinesischer Malerei innerhalb Europas sich wohl sehen lassen darf, besitzt seit der letzten Reise ihres Direktors Kümmel nach den Jagdgründen Pekings ein paar höchst ansehnliche Beispiele jüngerer chinesischer Malerei, die der Ausstellung alle Ehre antun. Da ist eine Landschaftsdarstellung auf einer viele Meter langen Rolle von einer geradezu erstaunlichen



Georg Kolbe